

Erscheint täglich zweimal  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

### Abonnementspreis.

Durch die Boten zugestellt vor Monat

70 Fig.,  
Part No 8244, housing and Guard

मात्र वे दोनों दिन लिये गये।  
१८ अप्रैल १९४७

(Vesuviatolog. Nr. 7353).

Telegramm-Adresse: Censing, Dortmund

Fernsprecher in Dortmund Nr. 255.

MATERIALS AND METHODS

**Dr. phil. Hoffmann in Dortmund.**

<http://www.vt.edu>

## General-Konfuren der

*Streets eighteen feet*

# Cremonia.

Zeitung und Anzeiger für Westfalen u. Rheinland



Gewiss abgestimmt auf „Gitarrente“ und „Wachstum“. Herre: Dr. Rinden (Telephon-Nr. 37); Harop: T. Herbert; Wengede: W. Zibber, Rohrbachstr. 10; Lüdinghausen: G. Czernko.

**Leo Baxis, Robert Graumann und —**  
**Karl May.**

Dortmund, 7. November

Wester Abend hieß, wie schon kurz erwähnt, der Chefredakteur der „Kölner Volkszeitung“, Herr Dr. G. Radt zu einem höchst interessanten Vortrag über „Literarische Kuriosa“ (Carl May usw.). Der verblüffende Entwickelungen über diesen mancherlei hoch verehrten und befehligen „Calenapostel“ brachte.

Nebner kommtste einleitend, es kannen Verstremden er  
regen, daß er so verschiedene literarische Typen wie Taxis  
Graßmann und May unter der gemeinsamen Autobus litte-  
ratische Ausrichtungen zusammenfaßt. Der verhindrende Ge-  
sichtspunkt sei auch weniger persönlicher — obwohl es auch  
hier an Parallelen nicht fehle — als sachlicher Natur: alle  
drei Typen zeigten, was auch in unserer Zeit noch geglaubt  
und verteidigt werden könnte.

Gundolf behandelte Medbner den berüchtigten südfranzösischen Pornographen Leo Taxil. Charakteristisch sei für diesen Name, daß er alle Kreise, für die er gewirkt, mindestens habe. Anfangszeitlich ist er ein angemessiger Bewerber der katholischen Kirche und Medbner am „Antileterical“ gewesen.

Schon in dieser Zeit sehr antiklerikalen Verlaufe habe er stark in Monarchien gemacht und die großen katholisch-feindlichen Pläne in Frankreich mit gefestigten Briefen aus dem Vatikan und aus Papstokollegien bedient. Um das Jahr 1810 wechselte Tari plötzlich seine Parteirolle — nicht aber sein Entzerr. Er trat zum katholischen Glauben über, wurde mit Ehrung und Ehrenzeichen aus der antiklerikalen Föhrung ausgeschlossen und — militärisierte nunmehr die Katholiken. Er fand in den romanistischen Ländern viele Katholiken auf seine Schwindelerreger gefallen, wenigen Erfolge hatte er dagegen in Deutschland, wo absehbar keine Lehren der Kirchlichen erschienen. Wie verderblich aber sein Beginnen war, geht daraus hervor, daß selbst ein königlicher Kardinal sich betören ließ und daß es Tari gelang, eine Audienz beim Papste zu erlangen, über die allerdings, außer seinem eigenen, keine Berichte vorliegen. Doch das ist nicht das Egalierte; das wortlos Traurigkeit her umstand, daß auf dem Konsiliumsunterkongress die Frage des Westheims des Kreuzes unter allen Konfessionen diskutiert werden sollte und daß Leo XIX. selbst von fanatisierten romanistischen Theologen bei dieser Gelegenheit hoch

gesetzet wurde. Der innere Zusammenhang der ganzen  
Unstüsse war damals noch ganz unvollkommen erkannt wor-  
den. Unmittelbar vorher aber hatte in Deutschland bereits  
die Revolution begonnen. Medier berichtet dann im weiteren  
über seine persönliche Anteilnahme an der Entthüllung von  
Taxis Gauvinel. Mehrere Jahre hatte man in Deutschland  
land von Leo Taxis überhaupt keine Röts genommen. Da  
habe 1908 der ersten Überlebenden von Taxis  
Werken, die Zahl des tollsten Unfalls waren. Nunmehr er-  
regte Leo Taxis auch in weiteren Kreisen in Deutschland ein  
großes Interesse und fand eine Weisung eines Rates

Gruber, der durch Taril's zuerst ins Deutsche übertrag  
relativen plakatmündigste Schrift sich hatte befreien lassen  
machte nun seinen Zehter wieder gut und machte auf  
Umzug Taril's wieder aufmerksam. Die Anwälte Taril's h  
auf lehnt, Vater Gruber sei nichtzurechnungsfähig, da  
er befindet sich in einem Altenhaus. Ich beschloß, zum  
Hand, Vater Gruber aufzuhören. Ich führte das Ge  
schäft aus. Abends zwölften August 1898 vollzog sich un  
erlaubte Zusammenkunft mittlen im dünnen Walde, wo Vater  
Gruber spazieren ging. Er war nämlich nicht etwa  
Vattent, sondern als Soelsorger in der Anstalt thätig.  
anderen Morgen suchte ich ihn auf. Sein Tisch war  
freimaurerischen Schriften übersetzt und hier, zum ersten  
Male, fand ich Gelegenheit, Leo Taril's Teufelroman  
lezen. Ein Wort gab das andere und aufsölig erwähnte Gruber,  
dass er den Verfasser, der sich hinter einem Pseudon  
ym verbirge, mit seinem wirklichen Namen seiene. Er nan  
nicht ihn, und ich wußte nur festste, dass es sich um einen  
durch seine Schriften bereits bekannten Pornographen ge  
hobt habe, und natürlich meinen Verdacht bestätigte. Ich habe  
noch am derselben Tage einen Bericht an mein Blatt  
sandt. Dass an demselben Tage hatte, wie mir ein Vor  
mitteilte, der Verfasser des erwähnten Teufelromans,  
gewisser Dr. Charles Dar, in einem Aölner Hotel die ge  
Geschäfte seiner Verbündung mit Taril und seiner  
Arbeitskollegie ergriff. Er hatte damals schon längst  
Interesse mehr an der Verheimlichung dieser Dinge. Es  
hatten einige Zeitliche, die zur Antiklaimauerlong  
fuhren, entdeckt und diese haben dem Herrn Taril,  
verstärkt auf dem Kongresse anwesend war, das Leben da  
auch recht lauer gemacht. Einige Tage später brachte  
meinen so viel befürchteten "Enttäuschungsartikel". Es war  
eine der häuerlichen Arbeitens meines Vertrags, weil gerade vor  
Ende des Schreibens sich die ersten Angaben einer schweren  
Krankheit bei mir geltend machten. Raum war der sehr  
Büchlichkeit gefehlt, da verließ mich auch die Fassung  
und ich verfiel in eine schwere Krankheit. Der Erfolg  
Kritikles war durchauskrank. Es stellte sich heraus, dass  
Verfasser des Teufelromans auch der Autor des scheinbar  
pornographischen Geddes war, das mir je vor Augen  
kommen ist. Endlich bat dann ja auch Leo Taril in  
selbst seinen Zwölfender in vollem Umfang zugeben will  
Das sah, was ich von ihm geschen habe, war eine Pro  
be mit schönen Bildern und dergleichen.

Wenn ich nun unser Waterland betrachte, so ist  
Zwaben, den die Tarilladen in Deutschland unterlegt  
haben, Nein! In gegenüber dem Unheil, das der Zettin  
eb-malige Überleger, Schriftsteller und Buchhändler Hob  
eck an sich in Deutschland angerichtet hat. Hier ist  
eine Demonstration eines großen Teils des Publikums in  
der deutschen Presse in die Erscheinung. Als Robert Gra  
mann in Zettin seine ersten Kampftreite erschienen waren,  
hatte er schon eine Menge "willenskräftiger" Werte  
durchsetzt. Speziell die unbekannte Wissenschaft hat davon  
keine Kenntnis. Doch aber wird möglichst Kramermann

berühmter Mann und begründet hat er seinen Auf durch die Ausübung aus den Schriften des hl Alfonso von Liguori. Grahmann hat den deutschen Michel richtig erkannt, genau zur rechten Zeit hat er seine Zürchtung unter die Massen geworfen und darauf beruht das Geheimnis seines Erfolgs. Angenommen, daß Grahmann seine Werke nur für bestimmte Kreise gedruckt, wie auf dem Umschlage zu lesen ist, tatsächlich aber hat die Spekulation der Anatolier und Schmutzler sich des Buches bemächtigt und es ballenweise unter die Leute geworfen. Nach Grahmanns eigener Angabe wurden mehrere hunderttausend Exemplare verteilt. Das „Manuskript“ Grahmanns prangt an allen Schauspielern und es war z. B. in Köln, wahrscheinlich aber auch anderswo, täglich eine andere Zeite auszuschlagen — zur Vermehrung der Zittrigkeit natürlich! Medner beleuchtet also dann Grahmanns „Weisenschatz“ und verliest einige Proben aus Grahmanns Werken, voll des tollsten Unkuns, der im Publikum sturmische Heiterkeit hervorrief. Entschuldigend kommt für Grahmann in Betracht, daß er zur Zeit, als er die Schrift verfaßt habe, bereits 80 Jahre alt war. Man muß mit dem alten Mannen, der dieses Zeug bruden lich, dieses Missleid empfinden, ich habe es auch. Aber die grobe Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Geist Grahmanns während der Abfassung des Werkes getötet war und daß seine Geisteskrankheit schon Jahrzehnte lang zurückreicht. Dann ging es ihm, wie eben seiner Zeit Niesche, der auch schon geisteskrank war, als er noch Meilen als der Weisheitsheilige galt, als der er sich in seinen ersten Säulen gezeigt. Der Unterschied besteht nur darin, daß Niesche ein Geist war und Grahmann das gerade Gegenteil. Als Grahmann starb, da brachten die Zeitungen, die vorher seines Lobes so voll waren, Retralege, die an Mütze und Münchnerheit nichts zu wünschen übrig ließen.

Am eingeschulten wurde Paul Wan behandelt. Zunächst gab Mederer eine Charakteristik des „Gesammelten Reise-erzählungen“, wobei er den manigfachen Kenntnissen und dem Erfindungstalent Wan's Werdungslinie widerstehen ließ. In den unglaublichen Abenteuerlebten und handgreiflichen Erzählungen braude man an sich keinen Anstoß zu nehmen, solche Dinge seien ja die Freiheit des Autors, und jeder könne davon glauben, was er Lust habe. Auch die Fleischwurst vertrüge drage, daß diese blutleibliche Indianer- und Mäuler-Romanistik eine passende Gestalt für die Jugend sei, wurde ausdrücklich gestreift. Besonders wiegte schon der Umstand, daß Wan unter Entwicklung einer enormen Selbststellkunst nachdrücklich versuchte, in die Hauptstrophe Geldgeschäftes und Leibverletztes zu berichten, was man ihm auch kaum glaubtner Weise geglaubt habe, und noch mehr, daß er für seine Abenteuer-Romanen einen anstößlichen Preis beanspruchte, wobei mitunter auch eine streng katholische Kirbung hat gelten möge. Schon 1880 erhob ihn ein Zeitungskrieg über seine Wissenschaften und über die Echtheit seiner verglühten Meinungswort, aber erst das Jahr 1881 brachte Entschlüsse verbindlicher Art. Tak dieswelen ist in das weitere Publikum drangen, erfaßt nun aus der Stelle, wo